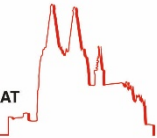




CDU REGIONALRAT
KÖLN



**Freie
Demokraten**
Fraktion im
Regionalrat Köln **FDP**

im Regionalrat Köln

An den Vorsitzenden
des Regionalrates
des Regierungsbezirkes Köln
Herrn Rainer Deppe MdL

Fraktionsvorsitzender
Stefan Götz, CDU

Tel.: 0221/ 1395446 Telefax: 0221/ 1395451
E-Mail: info@cdu-regionalrat-koeln.de

Fraktionsvorsitzender
Gerhard Neitzke
Tel.: 0221/ 1301507 Telefax: 02273/ 914794
E-Mail: info@spd-regionalrat-koeln.de

Fraktionsvorsitzender
Rolf Beu, DIE GRÜNEN
Tel.: 0221/ 9912266 Telefax: 0221/ 9912267
E-Mail: gruene.regionalrat-koeln@netcologne.de

Fraktionsvorsitzender
Reinhold Müller, FDP
Tel.: 0221 / 253726
E-Mail: info@fdp-regionalrat-koeln.de

Köln, 25. September 2018

18. Sitzung des Regionalrates des Regierungsbezirkes Köln am 28. September 2018
hier: Antrag gem. § 11 der Geschäftsordnung des Regionalrates Köln

Sehr geehrter Herr Deppe,

wir bitten Sie, folgenden Antrag in die Tagesordnung der nächsten Sitzung des Regionalrates Köln am 28. September 2018 aufzunehmen:

**Resolution des Regionalrates Köln
zum Strukturwandel im Rheinischen Revier**

1. Der Regionalrat Köln unterstützt die Eckpunkte eines Wirtschafts- und Strukturprogramms der Zukunftsagentur Rheinisches Revier.
2. Der Umbau des Rheinischen Reviers in eine zukunftsfähige Region ist der größte Transformationsprozess der nächsten Jahrzehnte in Europa, der nur durch massiven Einsatz von Investitionen in den räumlichen Umbau und in zukunftsfähige Infrastrukturen bewältigt werden kann.

Der Regionalrat Köln fordert die Bundesregierung und das Land Nordrhein-Westfalen auf, die Region bei der Bewältigung dieser Herausforderung aktiv zu unterstützen und die erforderlichen finanziellen Mittel, insbesondere für den Um- und Ausbau der Infrastrukturen, als Vorleistung zur Gestaltung des wirtschaftsstrukturellen und räumlichen Wandels bereitzustellen. Dies ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die einer langfristigen Begleitung und Ausstattung bedarf.

In der Kommission für Wachstum, Strukturwandel und Beschäftigung werden zurzeit grundlegende Weichen für die Bewältigung des Strukturwandels im Rheinischen Revier gestellt.

Dies nimmt der Regionalrat zum Anlass, ein klares Signal an die Mitglieder der Kommission, an die Bundesregierung und das Land Nordrhein-Westfalen zu richten, die Region bei dieser immensen Herausforderung aktuell und langfristig aktiv zu unterstützen und die erforderlichen finanziellen Mittel bereitzustellen.

Das Rheinische Revier ist in seiner räumlichen Ausdehnung und durch die Braunkohlenutzung geprägten Charakter einzigartig in Europa. Dabei führen die gewaltigen Veränderungen im Rheinischen Revier nicht nur zu großen Herausforderungen für die zukünftige Entwicklung, sondern beinhalten auch die einmalige Chance einer zukunftsfähigen Neuordnung des Raumes. Dies kann nur in gemeinsamer Verantwortung und mit enormen Anstrengungen in räumlicher, inhaltlicher und finanzieller Hinsicht gelingen.

Dabei gilt es, über investive Vorleistungen in die Infrastrukturen, die Voraussetzungen zur Bewältigung des wirtschaftlichen und räumlichen Strukturwandels zu schaffen.

Dieser Herausforderung ist sich die Region bewusst und unterstützt mit den beigefügten „Eckpunkte eines Wirtschafts- und Strukturprogramms“ der Zukunftsagentur Rheinisches Revier einen ersten regional abgestimmten Strategieansatz für das Rheinische Revier.

Das Revier ist eine sehr dynamische Region, die in den letzten Jahrzehnten vom Wandel durch den Braunkohletagebau geprägt war. Mit dem Strukturprogramm soll die Transformation zu einer Modellregion mit zukunftsfähiger Wirtschafts-, Siedlungs-, Verkehrs- und Freiraumentwicklung gestaltet werden.

Die wesentlichen Ziele und Konzepte des Rheinischen Zukunftsreviers werden in vier Zukunftsfeldern gebündelt:

1. Energie und Industrie

Das Energierevier der Zukunft verknüpft und beantwortet die zukünftigen Herausforderungen einer klimafreundlichen Energiewende aus der Perspektive der Verbraucher/Nutzer und Hersteller von Energie und Mobilität.

2. Raum und Infrastruktur

Über Jahrzehnte verhinderten die großen Tagebaue mit ihrer Barrierewirkung eine zusammenhängende Entwicklung des Raumes und die Herausbildung von vernetzten Infrastrukturen. Bei der Gestaltung eines integrierten räumlichen Zukunftsbildes ist der massive Ausbau geeigneter Verkehrsinfrastrukturen erforderlich, um den Raum zu erschließen und an die großen Ballungszentren Köln, Düsseldorf, Mönchengladbach und Aachen optimal anzubinden, sowie die zentrale Lage an den Korridoren der internationalen Güterverkehrsströme zu nutzen. Hier bietet sich die einmalige Chance der Entwicklung und Erprobung innovativer Technologien zur Gestaltung einer klimaneutralen und multimodalen Mobilität.

Das Rheinische Revier ist in den kommenden Jahrzehnten die größte Landschaftsbaustelle Europas. Es gilt, diesen räumlichen Wandel so zu gestalten, dass neue Standortqualitäten für Wohnen und Arbeiten entstehen. Hierfür braucht es zukunftsweisende Konzepte und weitreichende öffentliche Investitionen in den Umbau des Raumes.

Zudem erfordert die Gestaltung einer zukunftsfähigen Wirtschaftsregion neben der Weiterentwicklung bergbaubedingter Industrieflächen eine Standortprofilierung für regional abgestimmte übergeordnete Flächenentwicklungen.

3. Innovation und Bildung

Durch Einbindung der Innovations- und Wertschöpfungspfade der vorhandenen exzellenten Hochschul- und Forschungseinrichtungen soll ein InnovationsREVIER geschaffen werden. Wesentliche Bausteine sind u.a. Schaffen von Räumen für eine wegweisende Gründungskultur, verstärkte Anwendungsorientierung der Forschung und Entwicklung in der regionalen Wirtschaft und Profilierung einer zukunftsorientierten Aus- und Weiterbildungskultur.

4. Ressource und Agrobusiness

Hier wird das strategische Ziel verfolgt, das Rheinische Revier schrittweise zu einer Modellregion möglichst geschlossener Stoffkreisläufe zu entwickeln. Mit der Entwicklung einer Agrobusiness-/Bioökonomie Region sollen die optimalen Voraussetzungen der landwirtschaftlichen Produktions- und Distributionsbedingungen (hohe Bodenqualität, Nähe zu Großstädten) zum Aufbau einer regionalen Wertschöpfungskette eingebunden werden.

Der Regionalrat Köln sieht in den Eckpunkten eines regional abgestimmten Wirtschafts- und Strukturprogramms der Zukunftsagentur Rheinisches Revier die

richtige Weichenstellung zur Bewältigung des Strukturwandels. Dieser muss von einem massiven Einsatz von Investitionen in den Raum, in zukunftsfähige Infrastrukturen, Bildung und Innovation begleitet werden.

Der Regionalrat ist sich seiner Verantwortung zur Gestaltung des Strukturwandels bewusst und bringt seinen Beitrag bei der aktuell im Prozess befindlichen Überarbeitung des Regionalplanes ein.

Regionale Wirtschaftsstandorte:

Wir werden die räumlichen Erfordernisse für einen erfolgreichen Strukturwandel in dem zukünftigen Regionalplan abbilden und der Sonderstellung des Rheinischen Reviers bei der Ausweisung zusätzlicher Industrie- und Gewerbegebiete gerecht werden (LEP Entwurf Grundsatz 5-4 Strukturwandel in Kohleregionen).

Hierzu müssen in regionaler Abstimmung qualifizierte Standorte benannt und inhaltlich profiliert werden. Neben den einzelnen kommunalen Gewerbe- und Industriegebieten sollen diese Standorte die national bis international wirksamen Motoren einer modellhaft entwickelten Wirtschaftsregion der Zukunft darstellen.

Ebenso bedeutend wie die räumliche Bündelung von strukturwirksamen Kernstandorten ist deren inhaltliche Profilierung und Qualifizierung. Hier gilt es, modellhafte Konzepte für eine Wirtschaft der Zukunft mit experimentellen Ansätzen zu Infrastruktur, Mobilität, Nutzungsvielfalt und – dichte sowie klima- und raumverträglichen Inanspruchnahme der Ressource Boden zu erproben.

Siedlungsentwicklung

Bei der Entwicklung des Regionalplanes werden wir die Potentiale des Rheinischen Reviers als Entlastungsraum für die naheliegenden Zentren einbeziehen.

Freiraum gestalten:

Der Regionalplan soll ein zusammenhängendes Freiraumsystem sichern und die Entwicklung zu einer klimawandelresilienten Folgelandschaft mit hoher regionaler Wertschöpfung ermöglichen. Dieses soll den geeigneten Rahmen bereiten, um die im Strukturkonzept aufgeführten Impulse für neue Wertschöpfungsketten im Einklang mit den Anforderungen an ein Freiraumsystem mit hoher Lebens- und Erholungsqualität umzusetzen.

Der Ausstieg aus der Braunkohleverstromung ist nicht nur eine regionale, sondern vor allem eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die auf Bundes- und Landesebene entsprechend mit gestaltet werden muss. Der Umbau zu einer Region der Zukunft mit modellhaften Ansätzen einer verantwortungsvollen Wirtschafts- und Raumentwicklung ist ein dynamischer Entwicklungsprozess über einen langen Zeitraum, der nur mit einem massiven Einsatz von Investitionen gelingen kann.

Deshalb fordert der Regionalrat die Bundesregierung und das Land Nordrhein-Westfalen auf, die Region bei der Bewältigung dieser Herausforderung aktiv zu

unterstützen und die erforderlichen finanziellen Mittel bereitzustellen. Dies bedarf einer langfristigen Begleitung und Ausstattung.

Mit freundlichen Grüßen



Stefan Götz
(Fraktionsvorsitzender)



Gerhard Neitzke
(Fraktionsvorsitzender)



Reinhold Müller
(Fraktionsvorsitzender)